Einheit 1

Autorinnen-Team
(siehe Seite 50)

Gottes Verheissung

1. Mose 15, 5

Theologische Einleitung

Wer schon einmal in einer Wüstenregion den Nachthimmel beobachtet hat – ohne die Lichtverschmutzung der modernen Zivilisation –, kann erahnen, welche überwältigende «Sinn-Tiefe» im Bild von 1 Mose 15, 5 liegt: Gott verheisst darin Abraham, dass seine Nachkommenschaft so zahlreich sein wird wie die Sterne am Nachthimmel.

Im biblischen Horizont meint Verheissung eine Zusage, die in der Gegenwart beginnt. Gott eröffnet Zukunft, die sich bereits im Hier und Jetzt wirksam zeigt. Um zu vermeiden, dass Verheissung in erster Linie als eine Ankündigung dessen zu verstehen ist, was in Zukunft erfüllt wird, ist es treffender, von Zusage zu reden. Wer glaubt, kann Gottes Herrlichkeit bereits in der Gegenwart finden, nicht erst in ferner Zukunft.

Abraham ist ein Urbild für viele Glaubende. Im vorliegenden Text ist Abraham unterwegs auf einem Weg ins Ungewisse. Mit seiner Frau Sara

und der ganzen Sippe bricht er auf und lässt sein Elternhaus und Vaterland zurück, weil Gott ihn herausruft (1 Mose 12, 1 f). Abraham vertraut der Stimme Gottes und wagt den Schritt ins Offene. Er baut auf Gottes Zusage und Segen und wird so selber zum Segen – auch für andere Völker. Deshalb gelten er und Sara als die ersten Ahn-Eltern des Volkes Israel.

Trotz dieser Auszeichnung ist Abraham keineswegs als moralisch vollkommen dargestellt, lässt er doch zu, dass Hagar mit ihrem Kind Ismael in die Wüste geschickt wird. Zudem gibt er in Ägypten Sara preis, indem er sie überredet, sich beim Pharao als seine Schwester auszugeben.

Die Verheissung bleibt nicht in der Luft, sondern zeigt sich im Kind, das geboren wird.

Dennoch gelten gerade Abraham und seiner Familie Gottes Verheissungen und damit letztlich auch uns, die wir diese Geschichte weitererzählen.

Das Leben Abrahams, wie auch die Geschichte Israels, verlaufen nicht geradlinig. Gottes Wege sind oft verschlungen und unergründlich. Abraham und Sara sind davon betroffen. Sie bleiben bis ins hohe Alter kinderlos. Abraham sieht sich bereits seinen Reichtum einem Mann aus Damaskus vererben. Sara ihrerseits ist traurig und entmutigt, denn ohne Kinder ist ihre Stellung in der Sippe Abrahams geschwächt. Sie braucht ein Kind, um ihr Ansehen in einer patriarchal strukturierten Grossfamilie zu behalten. Ein erfülltes Leben für Abraham und Sara steht auf dem Spiel und somit die Zukunft eines ganzen Volkes.

Eigentlich spricht die Geschichte in die Erfahrungswelt Erwachsener. Für die Umsetzung in einer Kleinkinderfeier ist es daher wichtig zu vereinfachen. Kinder brauchen konkrete Anhaltspunkte aus ihrem Erfahrungsbereich, um daran anknüpfen zu können. In der vorliegenden Erzählung sind die Schwerpunkte folgende:

1 Abraham empfängt seine Verheissung im Traum. In 1 Mose 15, 1 heisst es: «Das Wort Gottes erging an Abraham in einer Schauung.» Deshalb lassen wir Abraham in der Erzählung träumen. Das ist näher an der Welt der Kinder. Und: Träume sind eine vergessene Sprache Gottes.

2 Die Geburt des verheissenen Kindes wird ergänzend erzählt. Damit wird dem Erfahrungshorizont der Kinder Rechnung getragen. Die Verheissung bleibt nicht in der Luft, sondern zeigt sich im Kind, das geboren wird. Vielleicht haben einzelne Kinder das Heranwachsen im Bauch und das Geboren-Werden eines Geschwisters miterleben können. Dann haben sie hier einen Anknüpfungspunkt.

3 Abraham schenkt der Verheissung Glauben. Die Zusage Gottes verängstigt Abraham nicht, vielmehr schenkt er ihr Vertrauen. Die Gewissheit zu haben, dass Gott es gut mit uns meint, ist wesentlich für das Erleben der Kinder. Sie sollen ermutigt werden, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse im Vertrauen Gott zu überlassen.

Kinder brauchen konkrete Anhaltspunkte aus ihrem Erfahrungsbereich.

Überblick

Ankommen	Begrüssung der Eltern und Kinder vor der Kirche, gemeinsamer Einzug
Begrüssung	Dialog mit Handpuppe Lucy
Lied	Kolibri 362: «Zäme cho, zäme singe»
Kerzenritual	
Gebet	
Geschichte	Gottes Verheissung an Abraham und Sara
Vertiefung	Wünsche der Kinder aufschreiben
Lied	Kolibri 41: «Weisst du, wieviel Sternlein stehen», Strophen 1 und 3
Schlussteil	Gebet Unservater (mit Gebärden) Mitteilungen Segen Schlusslied Kolibri 161: «Gottes Liebi isch so wunderbar»
Bhaltis	Leuchtsterne (zu beziehen in jedem Bastelshop)

Material

- Sitzkissen
- Handpuppe Lucy
- Liedblätter
- Kerze
- Biblische Schwarzenberg-Figuren (Sara, Abraham, Kinder, Isaak)
- Tücher und Stangen zum Bau einer «Zeltbühne»
- Sterne, die im Dunkeln leuchten
- Papiersterne, um Wünsche aufzuschreiben
- Schreibzeug

Reservationen und Downloads unter: www.kirchliche-bibliotheken.ch/wzk/liebe

Lucy erzählt von ihrem Besuch in der Sternwarte.

Die Feier dauert circa eine halbe Stunde.

Ablauf der Feier (im Detail)

Vorbereitung

- Beamer organisieren
- Bühne fürs Theater bereitstellen

Ankommen

Wir zählen die Stundenschläge vor der Kirche und gehen dann gemeinsam in den Kirchenraum, wo bereits die Melodie des Begrüssungslieds gespielt wird.

Begrüssung

Lucy, unsere Handpuppe, begrüsst die Kinder. Sie erzählt von ihrem Ausflug in die Sternwarte mit ihrem Götti. Sie ist ganz begeistert von den vielen Sternen und wie klar und deutlich sie diese sehen konnte. Sie wollte die Sterne zählen, aber das gelang ihr nicht.

Hinweisen auf die Geschichte: Abraham und Sara staunten auch – der Sternenhimmel über ihrem Zelt war mindestens so beeindruckend.

Obwohl sie noch nicht lesen können, wollen Kinder ebenfalls ein Liedblatt wie die Grossen.

Lied

Singen des Begrüssungslieds, das jedes Mal im Fiire gesungen wird.

Kolibri 362: Zäme cho, zäme singe

Kerzenritual

Eine Leiterin oder ein Leiter holt das Licht für die Fiire-Kerze bei der Osterkerze, die wie in jedem Gottesdienst brennt. Die Kerze wird an ihren Platz gestellt.

Gebet

Das Fiire-Gebet ist ein wiederkehrendes Gebet, so dass es leicht mitgebetet werden kann. Einmal vorbeten, dann beten alle miteinander:

Gott, Du bisch ds Liecht.
I danke Dir, dass Du üs d Sunne,
dr Mond u d Stärne gschänkt hesch.
Chum mit Dym Liecht ou i mys Härz.
AMEN

Für die Puppenspielerinnen ist die Geschichte so aufgehängt, dass sie den Text ablesen können.

Geschichte

Es ist anspruchsvoll, eine Geschichte zu erzählen, bei der es keine eigentliche Handlung gibt. Wir haben diese Verheissungsgeschichte in die Zeit vor dem Einschlafen und in einem nächtlichen Dialog zwischen Sara und Abraham angesetzt, eine Situation, die für kleine Kinder nachvollziehbar ist.

Für Sara, Abraham, Isaak und die Kinder nahmen wir biblische Schwarzenberg-Figuren und inszenierten die Geschichte in fünf «Akten», um sie für die Kinder verständlich zu machen. Wir bauten eine Bühne mit Zelthimmel, auf der wir spielen konnten (System Kasperlitheater). Mit dem Beamer wurde ein Sternenhimmel an die Kirchenwand hinter der Bühne projiziert. Man könnte die Geschichte auch mit Personen spielen (wobei die Leitenden die Rollen übernehmen) oder ganz einfach als Tischtheater.

Die Geschichte beginnt. Auch die Handpuppe Lucy hört aufmerksam zu.

1. Akt: Sara und die Kinder

Stellen Sie eine Szene mit einer Frauenfigur, Sara, und – ein wenig entfernt von ihr – einigen Kindern, die miteinander Verstecken spielen. Eines schaut ein, zwei verstecken sich hinter einem Stein, eines rennt weg. Sara schaut den Kindern zu.

Kinderstimmen:

- Angeschlagen Rahel! Angeschlagen David! (*Pause*) Angeschlagen Anna, dort hinter dem Stein!
- Anna, du bist die Letzte! Diesmal musst du einschauen.
- Ja, kommt, wir spielen nochmals Versteckis.

Das Licht in der Kirche wird etwas gedimmt.

- Hui, es wird ja schon dunkel. Ich muss nach Hause.
- Ich auch. Ich habe Hunger. Mutti hat sicher etwas Gutes gekocht.
- Ich will auch nicht mehr spielen.
- Tschüss! – Anna, warte auf mich!

Die Figuren der Kinder werden schnell weggestellt. Zurück bleibt einzig Sara.

Sara: Jetzt sind alle weg. Ach, wie schön ist es, den Kindern beim Spielen zuzusehen. Ich hätte doch auch so gern Kinder. Warum nur habe ich keine bekommen?

Und jetzt werde ich auch keine mehr bekommen, ich bin viel zu alt dafür. *(Mit weinerlicher Stimme)* Ich bin so traurig.

Aber es hat ja keinen Wert zu jammern, ich gehe jetzt besser auch ins Zelt und warte auf Abraham, meinen Mann. Er wird wohl bald kommen.

Die Figur von Sara wird weggenommen.
Eventuell Musik.

2. Akt: Abraham schaut den Sternenhimmel

Die Figur von Abraham wird hingestellt. Dann wird das Licht gelöscht. Mit dem Beamer oder mit einem Diaprojektor wird ein Sternenhimmel an die Wand oder auf eine Leinwand hinter der Bühne projiziert. Nur ein kleines Licht beleuchtet Abraham, damit man ihn gut sehen kann. Abraham betrachtet den Sternenhimmel.

Erzählerin: *(sitzt vorn bei den Kindern; richtet sich an die Kinder)* Schaut, da steht er ja, Abraham, und betrachtet den Sternenhimmel. Er ist ganz allein.

(geht etwas näher und spricht mit der Figur) Abraham, du hast aber schöne, weisse Haare. Grossväter haben doch solche Haare wie du. Sag mal, Abraham, wie alt bist du eigentlich?

(neigt den Kopf und «hört», was Abraham sagt) Was, schon fast hundert? Das ist ja uralt!

Was machst du denn da, so alleine in der Nacht? – Aha, du hast gerade überlegt, wie viele Sterne es wohl gibt? Du, Abraham, ich versuche, sie zu zählen: eins zwei drei, vier … Nein, es hat keinen Zweck, es gibt viel zu viele Sterne: hunderte, tausende, unzählige! Schön sind sie!

Aber jetzt musst du ins Zelt, Abraham. Sara wartet auf dich. Weisst du, sie ist furchtbar traurig und weint.

Figuren entfernen. Eventuell Musik.

3. Akt: Sara und Abraham

Im Zelt. Sara sitzt und hält die Hände vors Gesicht, sie weint. Abraham beugt sich zu ihr.

Abraham: Sara, warum weinst du? Was ist denn passiert?

Sara: *(schnupft)* Ach, Abraham, es ist nichts Besonderes. Ich bin nur eine alte Frau, die kein Kind hat und deswegen sehr traurig ist. Vorhin habe ich den Kindern zugeschaut, wie sie Versteckis gespielt haben. Da musste ich weinen. Ich hätte halt auch so gern ein Kind gehabt.

«Schau mal!»

Abraham: *(legt seine Hand auf Saras Schulter)* Sara, ich weiss, dass das dein grosser Kummer ist. Ich verstehe auch nicht, warum wir keine Kinder haben. Aber ich hab dich lieb. Komm, wir gehen jetzt schlafen. Gott wird über uns wachen.

Eventuell Musik.

4. Akt: Die Verheissung Gottes für Abraham

Die Figuren werden so platziert, dass sie hintereinander liegen. Eine Weile ist es still.

Erzählerin: Abraham und Sara liegen im Zelt. Sara kann nicht schlafen. Abraham schläft, aber er wälzt sich unruhig hin und her und murmelt vor sich hin.

Abraham: Ich bin doch schon viel zu alt.

Erzählerin: Jetzt dreht sich Abraham schon wieder auf die andere Seite. Sara rutscht ein Stück von ihm weg. Da murmelt Abraham schon wieder vor sich hin.

Abraham: So viele Sterne!

Erzählerin: Jetzt rüttelt Sara ihren Mann wach.

Das Mädchen kam direkt von der Kinderfasnacht an die Feier, weil es sie auf keinen Fall verpassen wollte!

Sara: Abraham, was hast du? Ich kann nicht schlafen neben dir, wenn du so laut im Schlaf sprichst. Was beschäftigt dich denn? Und was erzählst du da von Sternen am Himmel?

Abraham gähnt, streckt sich und wird langsam wach.

Abraham: Sara, ich glaube, mir ist gerade Gott im Traum begegnet.

Sara: Was?! Gott ist dir in deinem Traum begegnet? Erzähl!

Abraham: Gott hat mit mir geredet. Ganz deutlich habe ich ihn verstanden. Er sagte: «Abraham, weshalb zweifelst du? Ich habe dir doch versprochen, dass ich dich reich beschenken will. Du bist mir wichtig, ich habe dich sehr gern.» Da habe ich Gott geantwortet: «Was willst du mir denn noch schenken? Mir geht es ja gut, ich bin reich. Das Einzige, was mir fehlt, ist ein Kind von Sara. Aber weisst du, Sara und ich werden alt und älter, und manchmal denke ich, wir müssen kinderlos sterben.»

Sara: Ja, das habe ich gestern auch gedacht, dass ich längst zu alt bin, um Kinder zu kriegen.

Abraham: Gott hat weiter zu mir gesprochen: «Abraham, geh vors Zelt, schau hoch zum Himmel. Was siehst du?» – «Sterne, einen Himmel voller leuchtender Sterne», habe ich geantwortet.

Sara: Klar, wir haben einen wunderschönen Sternenhimmel über unserem Zelt, aber was hilft uns das?

Abraham: Sara, hör zu, was Gott weiter zu mir gesagt hat: «Abraham, kannst du die Sterne zählen?» Da habe ich – wie du – gedacht: Was soll das? Kein Mensch kann die Sterne zählen. Eine merkwürdige Frage! Aber Gott hat weiter gesprochen: «Schau, Abraham, ich will dir so viele Kinder schenken, wie du Sterne am Himmel sehen kannst.»

Sara: Das klingt ja wunderbar, mich würde schon ein einziges Kind glücklich machen.

Abraham: *(fährt seiner Frau tröstend durchs Haar)* Ich weiss. Mir hat diese Begegnung im Traum wieder Hoffnung gemacht. Gott meint es gut mit uns. Ich will ihm vertrauen.

Sara: Oh, wie gern würde auch ich daran glauben. Meinst du, wir dürfen wirklich noch auf ein Kind hoffen?

Abraham: Ja, ich glaube daran. Gott hat es mir versprochen. Er hält, was er verspricht.

Sara: Oh, wie wäre das schön!

Eventuell Musik

5. Akt: Zehn Jahre später

Erzählerin: Zehn Jahre später liegen Abraham und Sara wieder im Zelt und schlafen. Aber jetzt sind sie nicht mehr allein. Ein Säugling liegt neben Sara. Er wimmert im Schlaf. Sara nimmt ihr Kind in die Arme. Auch Abraham wacht auf und legt seinen Arm um Frau und Kind.

Abraham: Jetzt ist er wieder zufrieden, unser Sohn Isaak. Siehst du, Sara, das Warten hat sich gelohnt. Ist er nicht goldig, unser kleiner Schatz?

Sara: Ja, Isaak ist das Schönste und Beste, was uns passieren konnte, auch wenn wir jetzt nicht mehr so ruhig schlafen. Ich kann mir ein Leben ohne Isaak nicht mehr vorstellen.

Sara wiegt Isaak in ihren Armen.

Abraham: Gott sei Dank! Ich weiss noch gut, wie traurig du warst und wie wir beide den Glauben an ein eigenes Kind fast verloren

hatten. Nun haben wir Isaak. Es ist ein Wunder! Ist nicht jedes Kind, das zur Welt kommt, ein kleines Wunder? Gib mir mal unseren Sohn. Wenn ich ihn in meinen Armen spüre, merke ich so richtig, dass wir wirklich Eltern geworden sind.

Abraham nimmt Isaak auf den Arm und wiegt ihn.

Sara: Erinnerst du dich noch an die Nacht vor zehn Jahren, als Gott dir so viele Nachkommen wie Sterne am Himmel versprochen hat? Wir mussten lange warten, bis sich das Versprechen erfüllte! Aber jetzt ist es gut. Meinst du, wir bekommen noch mehr Kinder?

Abraham: Ich bin glücklich mit Isaak. Alles andere ist nicht mehr so wichtig für mich. Wir sind jetzt eine richtige Familie. Gott hat uns einen Sohn geschenkt.

Die Zukunft können wir getrost Gott überlassen. Er wird für uns sorgen.

«Das wünsche ich mir …»

Die Eltern und Leitenden schreiben auf, was die Kinder diktieren, diese zeichnen dazu.

«Heute trägt der Pfarrer Jeans, genau wie mein Papi!»

Vertiefung

Ein Gespräch über die grössten Wünsche der Kinder führen. Die Kinder nennen ihre Wünsche den Eltern oder den Leitenden der Feier. Diese schreiben sie auf Papiersterne und heften sie an die Bühne.

Oder: Die Kinder zeichnen ihre Wünsche auf die Papiersterne.

Oder: Ein Gespräch über die eigene Familie. Eltern können ihren Kinder sagen, dass sie von ihnen geliebt werden, so wie Sara und Abraham Isaak geliebt haben. Die Kinder können sich von Mami und Papi in die Arme nehmen lassen.

Lied

Kolibri 41: Weisst du, wieviel Sternlein stehen (erste und dritte Strophe)

Schlussteil

Gebet

Liebe Gott, mir geits guet. Ig ha alles, was ig bruuche zum Läbe. U gliich wünsch ig mir s einte oder andere: es nöis Spielzüg vo mim

Götti oder dass ig scho gli wieder cha ga bade im Summer,
oder ig wünsche mir e guete Fründ, e Fründin. Liebe Gott, Du kennsch all mini Wünsch.
Danke, dass ig se Dir darf säge.
Viellecht erfülle sech mini Wünsch nid so,
wi ig mir das vorstelle.
Ig darf aber druf vertroue, dass Du s guet meinsch mit mir. Du gisch Zuekunft und Hoffnig – jede Tag nöi.
All das, wo mir süsch uf em Herz hei, chöi mir ischliesse im Gebät, wo üs Jesus glehrt het. Mir bätte s Unservater mit Gebärde und stöh derzue grad uf.

Unser Vater (mit Gebärden)

Unser Vater im Himmel,
Beide Arme leicht angewinkelt zum Himmel gestreckt; Kopf leicht angehoben

geheiligt werde Dein Name.
Handflächen berühren sich und werden vor Brustbein gehalten; Kopf leicht nach unten geneigt

Dein Reich komme.
Beide Arme leicht angewinkelt ausbreiten; Handflächen noch oben zeigend, wie sie etwas empfangen möchten; Kopf gerade

Dein Wille geschehe,
Unterarme gekreuzt vor Brustbereich verschränken; Handflächen offen; Kopf leicht nach unten geneigt

wie im Himmel, so auf Erden.
Rechter Arm zeigt zum Himmel, linker Arm zeigt zur Erde; beide Arme praktisch ausgestreckt; Blick geht zuerst zum Himmel, dann zur Erde

Unser tägliches Brot gib uns heute,
Hände vor Bauchbereich zu einer Schale zusammengeführt; Blick auf die Hände

und vergib uns unsere Schuld,
Unterarme wieder gekreuzt vor Brustbereich verschränken; diesmal Hände zu Fäusten geballt; Kopf leicht nach unten geneigt

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Beide Arme zur gleichen Seite hin leicht angewinkelt öffnen; Handflächen nach oben zeigend; Blick zum Nachbarn bzw. zur Nachbarin

Und führe uns nicht in Versuchung,
Mit beiden Händen leichte Stopp-Bewegung zur Seite machen; Finger zeigen nach oben; Kopf wieder nach vorn

sondern erlöse uns von dem Bösen.
Handflächen zur Stirn führen; Handflächen nach unten zeigend; Kopf leicht geneigt

Denn Dein ist das Reich
Beide Arme leicht angewinkelt zum Himmel heben; Handflächen offen und nach oben; Kopf leicht angehoben

und die Kraft
Beide Arme leicht angewinkelt behalten; Fäuste kräftig zusammengeballt

und die Herrlichkeit
Beide Arme weit geöffnet zum Himmel und ausgestreckt; Blick nach oben

Gross und Klein beten mit.

in Ewigkeit. AMEN
Beide Arme oberhalb von Kopf als Kreis zusammenführen; Fingerspitzen berühren sich; Blick wieder geradeaus.

Diese Variante von Gebärden zum Unservater kommt aus Holland. Die genaue Quelle ist uns nicht bekannt. Wer eine Bildvorlage dazu möchte, darf sich gerne bei jemandem aus dem Team melden.

Mitteilungen

- Hinweis aufs nächste Fiire
- Einladung zu Veranstaltungen für Kinder und Familien
- Hinweis auf Bhaltis

Segen

(Alle stellen sich in einen Kreis.)
Gott isch über üs, wienes Dach, wo üs schützt.
(Mit den Händen über dem Kopf ein Dach formen.)
Gott isch i üs, wiene Stimm, wo seit, i ha di gärn.
(Die Hände vor der Brust kreuzen.)
Gott geit mit üs, wiene guete Fründ. AMEN
(Wir reichen uns die Hände, schliessen den Kreis.)

Schlusslied

Kolibri 161: Gottes Liebi isch so wunderbar

Bhaltis

Als Bhaltis erhalten die Kinder Leuchtsterne, die sie Zuhause übers Bett hängen können.

Grundsätzliches zum erfolgreichen Gestalten mit Puppen

Zwiegespräch mit der Handpuppe

Handpuppen, Handtiere sowie Schwarzenberger-Figuren werden in Kleinkinderfeiern häufig eingesetzt. Damit ihre Wirkung zur Geltung kommt, gilt es einige Regeln zu beachten.

Von Katharina Wagner

Spielen mit Handpuppen

Wenn Sie dieses Mittel einsetzen, müssen Sie sich bewusst sein, dass immer beides – Sie als Spielende wie auch die Puppe – sichtbar ist. Zuschauende können sich jedoch nur auf eines von beidem konzentrieren. Die Puppe bleibt immer die Hauptperson. Darum muss sich der oder die Spielende «unsichtbar» machen. Hier einige Tipps dazu:

- Tragen Sie unifarbene, wenn möglich dunkle Kleider.
- Schauen Sie die Puppe konsequent an (nicht die Kinder!).
- Sprechen Sie mit der Puppe, wie wenn es nur sie im Raum gäbe.
- Geben Sie der Puppe eine Identifikation (einen Namen, eine spezielle Charaktereigenschaft und eine eigene Stimme).
- Bewegen Sie die Puppe sparsam und harmonisch.

Wer eine Puppe einsetzt, kommt nicht darum herum, zuhause vor dem Spiegel zu üben. Lassen Sie sich überraschen, wie schnell Sie Fortschritte machen! Sie werden es daran merken, dass die Kinder gebannt auf die Puppe schauen.

Spielen mit Schwarzenberger-Figuren

Schwarzenberger-Figuren lassen sich zwar auch bewegen, eignen sich aber nicht für schnelle Bewegungen. Sehr schön wirken die Figuren, wenn sie zu Szenenbildern arrangiert sind. So eingesetzt, können Sie damit einen Einstieg für eine Geschichte gestalten oder einen Schluss, den Sie zuerst noch mit einem Tuch abgedeckt haben. Oder Sie erzählen eine Geschichte und wählen bewusst einige Szenen aus, die Sie mit Schwarzenberger-Figuren nachstellen (siehe Einheiten 1, 2 und 4).

Wenn Sie Schwarzenberger-Figuren während einer Erzählung umstellen, dann achten Sie darauf, dass Sie die Figuren jeweils von hinten mit zwei Fingern um die Taille halten, so dass möglichst viel von der Figur sichtbar bleibt. Das Gesicht der Figur bleibt dabei immer den Zuschauenden zugewandt. Wenn die Figuren «eine Strecke gehen», nehmen Sie die Figur und führen sie in einem Schwung von einem Ort zum anderen. Versuchen Sie nicht, mit der Figur Schritte zu imitieren, das sieht unecht aus.

Möchten Sie die Haltung einer Puppe während der Erzählung verändern, dürfen Sie sich in aller Ruhe die nötige Zeit dafür nehmen. Kinder warten, bis es weitergeht. Manchmal hilft ein solcher Unterbruch sogar, mit den eigenen Gedanken nachzukommen.

Erzählen Sie mit ruhiger Stimme. Unterlassen Sie eigene Bewegungen, diese machen die Puppen.

Versuchen Sie, Geschichte und Figuren so in Balance zu bringen, dass keines das andere konkurrenziert.

Die Kindersegnung mit biblischen Schwarzenberg-Figuren gestaltet. Diese Figuren können in den Kirchlichen Bibliotheken von Bern und Thun ausgeliehen werden.